

# **Sozialabbau, Kriminalität und Rassismus**

## **von Sören Niemann**

Die Festung Europa zieht die Mauern hoch. Für bosnische Flüchtlinge ist kein Platz und auch Bundesinnenminister Kanther hatte im November noch einmal betont, daß Deutschland kein Einwanderungsland sei. Ausländer seien Gäste. Im Dezember meinte er gar, daß die "Ausländerkriminalität" deren Integration verhindere. Im November wurde schon mal vorsorglich das Ausländerrecht verschärft, so daß straffällig gewordene Ausländer leichter abgeschoben werden können. Kriminalität, insbesondere die von "organisierten Ausländerbanden" ist wieder in der Diskussion.

### **Innere Sicherheit**

Das subjektive Unsicherheitsempfinden der Bürger nimmt infolge der aktuellen Kriminalitätsdebatte zu. Mancherorts wurden sogar schon Nachbarschaftspatrouillen organisiert. Daß diesen patrouillierenden Spießbürgern vor allem ausländisch aussehende Menschen verdächtig erscheinen werden, ist vorprogrammiert. Zumal diese Entwicklung mit einer Verschärfung staatlicher Maßnahmen einher geht. Anfang Dezember haben Bundeskanzler Kohl und der französische Staatspräsident Chirac bei ihrem Treffen in Nürnberg vereinbart, in Europa den Kampf gegen die organisierte Kriminalität zu verstärken. Kohl sagte, daß der Kampf gegen die internationale Kriminalität und die Mafia ebenso wichtig sei, wie die Sicherung von Arbeitsplätzen. Die innere Sicherheit müsse verbessert werden. Worum es bei dieser Kriminalitätsdebatte geht, die deutlich mit rassistischen Einsprengselungen versehen ist, machte Kohl in Nürnberg eigentlich selber deutlich. Ihm ist es lieber, wenn über innere Sicherheit und nicht über soziale Unsicherheit diskutiert wird. Ausländer und Kriminalität zusammen zu diskutieren ist für die Regierung von Vorteil, weil alle Probleme somit nach außen abgewälzt werden können. Der äußere Feind steht in Person der Nichtdeutschen im eigenen Land. Deshalb nennt Kohl die beiden Themen bewußt zusammen. Rassismus und Kriminalität als Ablenkung von sozialen Themen.

### **Die Entdeckung der Hautfarbe**

Der schwedische Adlige Carl von Linne war der erste, der die Menschheit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts systematisch in Weiße, Rote, Gelbe und Schwarze unterteilte. Das war aber nicht immer so. über Jahrhunderte waren europäische Händler, die bis nach China kamen, keineswegs der Auffassung, daß Asiaten gelb seien. Sie wurden als hell oder weiß beschrieben. Und auch Christoph Columbus notierte 1492 in seinem Bordbuch, daß die Einwohner des von ihm erreichten Landes hell seien. Er beschrieb sie weder als dunkel, noch als rot.

Insbesondere am Beispiel der Afrikaner wird klar, daß auch aus den mittelalterlichen Mohren erst Schwarze bzw. Neger gemacht werden mußten, weil es bei der rassistischen Farbwahrnehmung nicht um Pigmente, sondern um eine soziale Hautfarbe geht. Die Wahrnehmung von Schwarzen und die Herausbildung des Negerstereotyps ist dabei nicht von der Versklavung von rund 15 Mio. Afrikanern in den Kolonien zu trennen.

### **Staat und Rassismus**

Um einen Sünderbock, der "uns" von außen bedroht zu konstruieren, bedarf es eines Instrumentariums, welches festlegt, wer dazu gehört und wer nicht. Der Staat hat die Möglichkeit zu entscheiden, wer Ausländer und wer Inländer ist. Der Staat entscheidet, ob jemand "Gastarbeiter" ist oder Migrant und ob die Familienangehörigen auch nach Deutschland ziehen dürfen. So war in dem früheren Wort "Gastarbeiter" schon immer angelegt, daß der deutsche Staat nicht wollte, daß diese sich integrieren. Sie sollten Gäste sein und den Mund halten.

Über die letzten 20 Jahre hat sich das Verhältnis freilich verändert, die einstigen Gäste fühlen sich heimisch und sind ein Teil der Bundesrepublik geworden. Es gibt mittlerweile Türken in Deutschland, deren Eltern schon hier geboren wurden. Sie haben trotzdem nur in den seltensten Fällen einen deutschen Paß.

Das Bundesarbeitsministerium hat Anfang Dezember einen Bericht vorgelegt, wonach doppelt so viele junge Türken (86,5%) wie vor 10 Jahren einen deutschen Schulabschluß haben. Nur noch 4% der hier lebenden Türken sprechen kein Deutsch. Obwohl das Bildungsniveau der deutschen Türken erheblich gestiegen ist, sie integrationsbereit sind (26,7% wollen Deutsche werden und 44,3% der unverheirateten Frauen können sich vorstellen, einen Deutschen zu heiraten), hat sich die Situation der hiesigen Türken in den letzten 10 Jahren deutlich verschlechtert. Während sich beispielsweise die Arbeitslosenzahl unter Türken um ein Drittel erhöht hat, stieg sie im Bevölkerungsdurchschnitt nur um ein Zehntel.

Die Grundlage für diese soziale Diskriminierung bildet der staatliche Rassismus, der mit seiner Sondergesetzgebung für Ausländer, diese erst diskriminierbar macht. So muß das Arbeitsamt Jobs bevorzugt an Deutsche vermitteln und es ist auch der Staat, der es den Deutschen schwer macht, Deutsche zu werden.

## **Arbeiterklasse**

Die erste Internationale, der Karl Marx und Friedrich Engels angehörten, hat während des amerikanischen Bürgerkrieges zwischen den Nord- und Südstaaten dem Präsidenten Lincoln ein Glückwunschtelegramm zu seiner Wahl geschickt. Sie taten das, weil der Norden und Lincoln für die Abschaffung der Sklaverei im Süden standen. Erst mit einem Sieg des Nordens sei der Weg frei für die Entstehung einer amerikanischen Arbeiterbewegung, meinten sie. Marx und andere haben also durchaus gesehen, welche materielle und ideelle Macht der Rassismus hat. Während er die einen extra unterdrückt, bietet er einem anderen Teil der Ausgebeuteten die Möglichkeit an, anscheinend an der Herrschaft beteiligt zu sein. Diese Teilhabe der weißen Arbeiter an der Macht ist aber nicht real. Im Endeffekt bedeutet eine rassistische Spaltung innerhalb der Arbeiterklasse, daß beide Teile von den Herrschenden übers Ohr gehauen werden, indem man sie gegeneinander ausspielt. Die Voraussetzung dafür, den Rassismus zu überwinden, liegt in der Beseitigung der kapitalistischen Klassenherrschaft.

Diese Klassenherrschaft produziert einen künstlichen Mangel an Konsumgütern und anderen Waren, wie z.B. Wohnungen. Solange sich Arbeiter nicht vereinigen und die Ausbeutung in Frage stellen, unterliegen sie der Konkurrenz um Wohnungen, Arbeitsplätze und um ihren Lebensstandard. Diese Konkurrenz und dieser künstliche Mangel sorgen für die Verbreitung von rassistischen Ideen in der Arbeiterklasse. Wenn die Arbeiterklasse sich emanzipieren will, muß sie Ideologien wie den Rassismus überwinden, oder es wird ihr nicht gelingen. Ideologien wie Rassismus spielen sogar eine bedeutende Rolle dabei, die Arbeiterklasse daran zu hindern, ihre Macht zu erkennen und eine menschliche Gesellschaft zu errichten. Deshalb wird Rassismus auch sehr bewußt von der Bourgeoisie eingesetzt.

Trotzdem liegt nur in dem gemeinsamen Interesse aller Arbeiter, die Ausbeutung zu beenden - ob rassistisch unterdrückt oder nicht - die materielle Voraussetzung dafür, den Rassismus zu überwinden. So wie die Konkurrenz die Grundlage für die Verbreitung rassistischer Ideen bildet, ist in sozialen Konflikten wie Streiks die Möglichkeit angelegt, ihn zu überwinden. Die Daimler-Arbeiter oder auch die Beschäftigten der Süßwarenindustrie wußten, daß sie ihren Kampf nur gewinnen konnten, wenn Deutsche und Ausländer gemeinsam streiken und zusammenhalten. Deutsche Arbeiter merken in solchen Konflikten, daß es auch in ihrem Interesse ist, daß die Ausländer die gleichen Rechte haben wie sie, um nicht so leicht unter Druck gesetzt werden zu können (Abschiebung). Gleichzeitig wird in solchen Situationen klar, daß der Boss der Gegner aller Arbeiter unabhängig von ihrer Nationalität ist.

Es wäre allerdings naiv und gefährlich die antiemanzipatorische Kraft des Rassismus zu unterschätzen. Deshalb organisieren sich Sozialisten, um innerhalb von sozialen und politischen Bewegungen den Rassismus aktiv zu bekämpfen und um die sozialistische Revolution zu einem Festival aller vormals unterdrückten zu machen.

## **Was ist Rassismus ?**

Die ersten, die sich über eine Einteilung von Menschen in Rassen Gedanken machten, waren die Herrscher der spanischen Stadt Toledo. 1449 erließen sie ein Gesetz zur "Blutreinheit". Zum Christentum konvertierte Juden und Mauren (Moslems), die nicht bereits seit drei Generationen Christen waren, wurden von öffentlichen -mtern ausgeschlossen. Die angestammten Herrscher

wollten sich auf diese Weise vor unliebsamer Konkurrenz um ihre gesellschaftlichen positionen schützen. Der Begriff "Raza" (später Rasse) für rein entstand. paralell dazu tauchte ein Mißtrauen gegen zum Christentum übergetretene Juden, den "Converos" auf. Ihnen wurde unterstellt, daß sie heimlich Juden bleiben würden.

Nach der Entdeckung Amerikas und damit dem beginn des Kolonialismus wurden die neuen Blutsprinzipien, die "limpieza de sangre" dorthin übertragen und weiterentwickelt. Was alle Rassisten seither teilen, ist die Behauptung, daß z.B. Deutsche oder Franzosen bestimmte Eigenschaften oder aber auch körperliche Merkmale teilen würden, woraus wiederum auf deren Verhalten zurückgeschlossen werden könne.

Die Nazis haben diese Denkweise auf die Spitze getrieben, indem sie Juden alles mögliche unterstellten. Sie haben aber nicht auf spezifische Eigenschaften reagiert, sondern Leute anhand eines Merkmals (ihrer Religion) diskriminiert, indem sie diesen bestimmte soziale Eigenschaften zuschrieben, die angeblich für alle in dieser Gruppe gelten.

Es ist im Kopf zu behalten, daß die angeblichen Eigenschaften der "Rassen" von den Rassisten gemacht werden und nicht von den Opfern des Rassismus. So ist der Sachverhalt, daß es sicherlich auch Sinti und Roma gibt, die kriminell sind, kein Beweis für die Richtigkeit des Stereotyps vom diebischen Zigeuner, sondern für die soziale Gewalt, die das Stereotyp und der Rassismus haben.

Rassismus ist eine spezifische Form der Unterdrückung, die Menschen in Kategorien preßt, aus denen es für den Einzelnen kein Entkommen gibt. Der Rassismus erklärt soziale Ungleichheit durch die Eigenschaften der "Rassen", und er konstruiert eine Gleichheit innerhalb von Gruppen wie den Deutschen obwohl es große soziale Ungleichheiten in dieser Gruppe gibt. Rassismus ist also eine hervorragende Rechtfertigungsideologie für die Ungerechtigkeiten des Kapitalismus. Rassismus kann scheinbar erklären, warum in Afrika Menschen verhungern, obwohl es weltweit einen Überfluß an Nahrung gibt.

Der Rassismus ist dabei keine starre Ideologie, sondern flexibel. Kaum jemand wird heute noch behaupten, daß Schwarze Tiere seien. Heutige Rassisten behaupten eher, daß man an den angeblichen Stammeskriegen in Afrika sehen kann, daß die Schwarzen die väterliche Hand der Weißen brauchen, um nicht wie Kinder übereinander herzufallen.

Durch diese Art von Rassismus wird verschleiert, daß die ökonomische und politische Verstümmelung des afrikanischen Kontinent durch den europäischen und später auch durch den amerikanischen Imperialismus, die Ursache von Konflikten wie in Ruanda und Zaire ist. Dort hat der französische Staat im Verbund mit französischen Konzernen über Jahrzehnte bestimmte kleine Gruppen privilegiert um mit deren Hilfe von brutalen Diktatoren zu herrschen. In der Gegend verdienen Großkonzerne jährlich viele Millionen mit Erzen wie Uran und Nickel. Elend und Bürgerkrieg sind die Kehrseite der Medaille.

Aus "Linksruck" Nr. 35/Jan. 1997

**IMPRESSUM**

Hrsg.: Linksruck-Netzwerk

V.i.S.d.P.: Florian Kirner,

Redaktionskontakt: Zeiseweg 54, 22765 Hamburg

Telefon: 040-3892135

Fax: 040-3806765

=====

\*\*\*\*\*

/ Initiative ANTIRASSISTISCHE POLITIK /

/ 09004 Chemnitz PF 443 /

/ Tel. 0371/300962 Fax 0371/300000 (UWZ-C) /

/ eMail: ARI-C@LINK-C.cl.sub.de /

/ /

/ /

/ MENSCHENRECHT BRICHT STAATSRECHT ! /

\*\*\*\*\*